

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 24

Artikel: Lauf- und Kaufduelle
Autor: Weingartner, Peter / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lauf- und

Kaufduelle

VON PETER WEINGARTNER

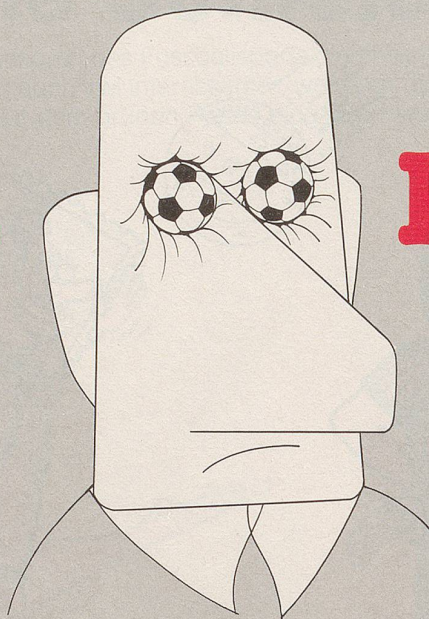
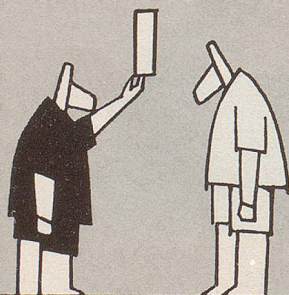
Dem ganzen Fussballfieber zum Trotz soll es Leute geben, die, wenn sie das Wort «Abseits» hören, statt an Fussball an Sozialhilfe-Empfänger denken. Oder an Asylbewerber. Oder an Obdachlose. Oder. Oder. Oder sollten sie, die es wagen, sich in diesen rundledrigen Zeiten keinen Deut um das Geschehen auf den italienischen Fussballplätzen zu kümmern, zuerst an sich selber denken?



Wer sich aus dem Fussball nichts macht, verweist am besten an einen Ort, wo weder Radiowellen ihn erreichen noch Fernseher allenthalben glotzen, wo aber auch keine Presseerzeugnisse zu haben sind. In eine Alphütte ohne Strom. In den Busch. Auf die vielbeschworene einsame Insel. Warum nicht einen Ball mitnehmen? Etwas für die persönliche Fitness tun. Kann nie schaden. Bloss auf der Alp muss der einigermaßen ebene Platz erst gefunden werden.



Der Sport, Abbild der Gesellschaft. Im Fussballspiel liefern sich Verteidiger und Stürmer Laufduelle; im Leben liefern sich die Nachbarn Kaufduelle: Ihr habt ein neues Auto? Wartet nur, am nächsten Samstag gehen wir probefahren! Ihr grilliert bloss Würste. Wir hingegen können uns Koteletts und Steaks leisten! In irgendeinem Bereich werden alle Sieger sein. Wie im Sport: Einmal gestaltet der Stürmer das Laufduell siegreich, dann bleibt wieder der Verteidiger Sieger.



Es gibt den Fuss und den Ball. Und den Fussball. Es gibt aber auch den Ball ohne Fuss voran, dafür mit Tanz und Masken. Und wenn daselbst der Neuling auf dem Tanzparkett seiner Partnerin auf die Zehen tritt, dann ist der Fuss wieder wesentlich auf dem Ball. Möglicherweise wird nun der unbedarfte Jüngling zu einem Bussfall ansetzen und seine Partnerin auf den Knien um Verzeihung bitten ...



Das ist der Höhepunkt, das Ereignis, auf das seit den Qualifikationsspielen alles zuläuft. Zwar gibt es Leute, die das Wort mit einem anderen zusammengesetzten – wobei der erste Teil derselbe ist – assoziieren, das vor rund 50 Jahren Entsetzen verbreitet hatte. Oder denken Sie an Samuel Becketts Theaterstück? Die Mülltonnenromantik. Minnie und Winnie, so oder ähnlich hiessen sie doch. Während die einen jubeln, macht sich bei anderen Beklemmung breit: Endspiel.



Der Bussfall beim Fussball: Hat der Elfmenterschütze den Ball kläglich neben das Tor oder aber direkt dem Torhüter in die Arme gesetzt, ist er dem teuren Publikum etwas schuldig. Er tut Busse, indem er auf die Knie stürzt, den Kopf gegen die gedüngte Stadionerde schlägt, als möchte er sich dem Vogel Strauss gleich vergraben. Mit dem Unterschied, dass der Strauss Sand zur Verfügung hat. Manche raufen sich dazu die Haare. Dann sind da noch die Fälle, wo ein Fall den Gegner zum Sünder stempeln soll. Einer verstolpert den Ball. Was macht er? Er stürzt, hält sich am Bein, auf dass das eh einäugige Publikum glaube, der Gegner habe ein Foul begangen.

